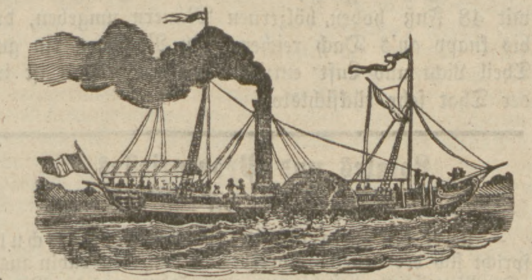
Danziger Dampfboot.

№ 67. **1862.**

Donnerstag, den 20. März. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

Bestellungen auf das mit dem **1. April** beginnende neue Quartal des

Danziger Dampfboots

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit **1 Thlr.** pro **Quartal** angenommen. Das **Monats-Abonnement** beträgt hier am Orte **10 Sgr.**

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schleunige Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an ein Provinzialblatt gestellt werden, zu genügen.

Staats-Lotterie.

Berlin, 19. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 44,417. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 17,827. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 61,018 und 68,890. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 44,211 und 68,275. 6 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 19,644. 40,851. 43,566. 48,368. 55,285 und 63,636, und 12 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 571. 1556. 26,215. 26,506. 53,054. 55,791. 58,797. 70,220. 71,549. 83,275. 90,854 und 91,749.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Wien, Dienstag, 18. März.

Wie Scharfs Correspondenz aus sicherer Quelle vernimmt, haben die Insurgenten in Syra den dritten Sohn des Königs von Italien unter dem Namen Otto II. zum Könige ausgerufen. (Der Herzog Otto Eugen Maria von Montferrat ist am 11. Juli 1846 geboren.)

Ragusa, Dienstag 18. März.

Gestern haben die Türken Grahowo besetzt. Eine Division rückte gegen das von Vukalowich besetzte Joi (?) vor. Ein Treffen hat stattgefunden, dessen Resultat aber noch unbekannt ist. Die Türken sind weiter vorgerückt.

Turin, Dienstag 18. März.

Wie die „Italie“ meldet, hätte Garibaldi eine Conferenz mit Ratazzi gehabt, in Folge deren er seine Abreise bis zum 21. d. M. verschoben hätte.

Paris, Mittwoch 19. März.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 15. d. Mts. ist mit den Insurgenten in Nauplia ein Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen worden.

Brüssel, 18. März.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen England und Belgien sind beendet. Die Unterzeichnung steht nächstens bevor.

London, Dienstag 18. März.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Gibson, daß die Regierung die Hoffnung hege, die Steuern auf Salz würden in Frankreich beträchtlich herabgesetzt werden. Belgien habe zwar noch nicht darin gewilligt, daß England in Handelsbeziehungen wie die übrigen Staaten behandelt werde, aber England bestehe darauf, dieselben Vergünstigungen zu erhalten.

Petersburg, Dienstag 18. März.

Nach der „Nordischen Post“ ist der Professor Staatsrath Pawloff, weil er sich in einer zu einem wohlthätigen Zwecke gehaltenen öffentlichen Vorlesung unerlaubter agitatorischer Ausdrücke bedient hat, nach einer entfernten Provinzialstadt verwiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

New-York, 6. März.

In der Botschaft des Präsidenten Lincoln wird vorgeschlagen, den die Sklaverei abschaffenden Staaten eine Geldentschädigung zu gewähren. Die Bundesregierung will zukünftig fremden Märkten Baumwolle senden. Die Conföderirten haben sich bei Winchester in Virginien concentrirt und stark befestigt. Der Präsident der Südstaaten, Davis, erklärte Richmond in Belagerungsstand und befahl die Auslieferung der Waffen.

— Aus Veracruz wird unterm 21. Februar berichtet, daß nach der stattgehabten Zusammenkunft des spanischen Generals Prim mit dem mexikanischen Minister günstige Aussichten zu friedlicher Lösung seien. Die Alliirten haben aus Gesundheitsrücksichten die Orte Orizaba, Cordova und Theuacan besetzt.

— Aus München, 18. März, wird gemeldet, daß dort das Gerücht verbreitet sei, König Otto habe Griechenland verlassen.

Rundschau.

Berlin, 19. März.

— Wie es heißt, werden die Urwahlen am 14. April, die Abgeordnetenwahlen am 5. Mai, der Zusammentritt der beiden Häuser des Landtags kurz nach dem 20. Mai stattfinden.

— Die nächste Landtags-Session soll, wie es heißt, nicht von längerer Dauer sein, als zur Berathung und Abstimmung über den Staatshaushalts-Etat erforderlich ist. Die Vorlage organischer Gesetze wird ganz unterbleiben, um die Mitglieder der Landesvertretung in den Sommermonaten nicht allzulange von der Heimath fern zu halten.

— Nach der „Berliner Montagszeitung“ ist Freiherr v. Vincke jetzt abermals von seinen politischen Freunden ersucht, ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen, und hat eine zustimmende Antwort ertheilt.

— Der bisherige Minister des Innern Graf von Schwerin gedenkt, sich im Laufe der nächsten Woche mit seiner Familie nach Putzar zu begeben. Auch der Staatsminister a. D. v. Patow wird um dieselbe Zeit nach seinem in der Lausitz gelegenen Gute abreisen. Der frühere Minister Graf v. Pückler geht nach seinem Gute Schettlau in Schlesien.

— Ueber die Persönlichkeit der neuen Minister erfahren wir, daß der jetzige Minister des Innern Herr v. Jagow, bisher Polizeipräsident zu Breslau und früher Landrath in Kreuznach, erstere Stellung unter dem vorigen Cabinette erhielt und daß der Justiz-Minister Graf zu Lippe, in den vierziger Jahren in Königsberg als Assessor beim (jetzt eingegangenen) Tribunal fungirte. (Wie damals verlautete, votirte derselbe in dem Prozesse wieder den Verfasser der vier Fragen dessen Freisprechung.)

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den ordentlichen Professor, Ober-Konsistorial-Rath Dr. Dorner in Göttingen zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Berlin und zum Ober-Konsistoral-Rath und Mitgliede des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths mit dem Range eines Raths dritter Klasse zu ernennen.

— Der „K. Z.“ geht zur Berichtigung vieler falschen Nachrichten aus sicherer Quelle von den hyérischen Inseln folgende Mittheilung zu: „Se. königl. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern ist seit acht Tagen vollständig reconvalescent und bringt täglich sechs bis acht Stunden schon außer dem Bette zu. Der Fürst war während der sechswöchentlichen Krankheit, die in einer Venenentzündung des linken Beines bestand, allerdings volle acht Tage in Lebensgefahr, die jetzt, Gottlob! glücklich abgewandt ist. Pariser Aerzte sind nicht zugezogen worden.“

— Vorgestern Abend fand hier im Englischen Hause eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Konservativen zur Vorberathung ihrer Haltung statt. Alle Zweifel sind natürlich durch die gestrige von dieser Partei allerdings mit Freude begrüßte Konstituirung des Ministeriums erledigt.

— Aus Kopenhagen ist dem Brauereibesitzer Herrn Hoff hierselbst die Mittheilung zugegangen, daß die Kinder Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Christian von Dänemark, welche seit einiger Zeit sein Malzextract-Gesundheitsbier trinken und bei denen nun auch das aromatische Bädersalz angewendet wird, sichtlich gedeihen und erstarken zur Freude der Prinzessin Mutter, die gegenwärtig von den Hoff'schen Malzpräparaten fortwährend größere Quantitäten beziehen läßt. Dem von höchster Seite ausgesprochenen Wunsch, in Kopenhagen ebenfalls eine Fabrik zu errichten, wird, wie wir hören, Herr Hoff binnen Kurzem nachkommen.

— Der frühere Fähndrich im Ostpreußischen Pionier-Bataillon No. 1, nachherige Student der Theologie an der Universität hierselbst Joh. Fr. Gottl. Paul Schöppe aus Baudach bei Crossen, wegen Diebstahls und Theilnahme an einer Urkundenfälschung in Untersuchung und Haft wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

Stettin, 19. März. Wir hatten gestern Nachmittag hier ein tüchtiges Gewitter, welches von einem Hagelschauer gefolgt war.

Gießen, 16. März. Heute verschied nach kurzem Krankenlager der großherzogliche Geh. Finanzrath Professor Dr. Umpfenbach, im 64sten Jahre seines Alters. Einer der ersten lebenden Mathematiker in Deutschland, ein Mann von ausgezeichnetem Wissen und dem edelsten reinsten Charakter, war er seit dem Jahre 1825 eine Zierde unserer Universität.

Wien. Die „Ostd. Post“ schreibt: Die Militairrevolution in Griechenland, weit entfernt wie schönfärberische Berichte aus Athen und Triest melden, nahe daran zu sein, von den königlichen Streitkräften unterdrückt zu werden, ist vielmehr im vollen Aufschwung begriffen. Eine heute Abend hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß in Syra, eine der wichtigsten Inseln des kleinen Königreichs, gleichfalls ein militairischer Aufstand ausgebrochen ist. Syra ist einer der Handelshauptplätze Griechenlands. Wiewohl die ganze Insel nur etwa 2 Quadratmeilen im Umfange hat, so ist sie doch durch ihre Lage, durch den herrlichen Hafen ihrer Hermopolis, die allein an 40,000 Einwohner zählt, wohl der bedeutendste commercielle Platz im Osten des mittelländischen Meeres. Sie bildet eine Hauptstation für die zwischen Marseille und Konstantinopel verkehrenden Dampfer. Ihr Beispiel ist daher von Wichtigkeit, und wenn man sich im Lager des Königs bisher damit tröstete, daß der Aufstand auf Nauplia sich beschränke und im übrigen Königreiche die Revolte keine Fortpflanzung finden werde, so ist nun diese Hoffnung in einer sehr gefährlichen Weise vernichtet und die Lage des Königs und des Königreiches wird mit jedem Tage bedrohlicher. Wir müssen hinzufügen, daß die Depesche, welche diese Nachricht nach Wien brachte, die bestimmte Mittheilung macht, daß bei dem Aufstande in Syra italienische Einflüsse direkt zu Tage treten.

Italien. Der hohe Klerus von Potenza (Basilicata) hat nachstehende Adresse an den Papst gerichtet, die einen Beweis von der Gesinnung liefert,

welche einen großen Theil der italienischen Geistlichkeit beseelt:

An den heiligen Vater Pius IX., Stellvertreter Christi in Rom.

Heiliger Vater! Das Bewußtsein und das Gesammt-Votum Italiens haben die Unvereinbarkeit der beiden Gewalten in der heiligen Person des Papstes klar bewiesen; außerdem aber muß die Reinheit unseres heiligen Glaubens in Italien, das seit so vielen Jahrhunderten die ehrwürdigsten Denkmäler der Religion aufzuweisen hat, unverletzt bewahrt bleiben, und dies selbst durch Opfer und Entsagung. Diese Opfer sind die kostbarsten Beweise jener priesterlichen Gabe, die den Menschen auf eine übernatürliche Weise Gott nähert. Von dieser Gesinnung durchdrungen und überzeugt, heiligster Vater, flehet Euch der Klerus von Potenza, in der neapolitanischen Provinz, auf den Knieen an, Euch, den ersten Priester Jesu Christi im Angesichte Gottes und seines Evangeliums, die weisen Vorschläge der beiden größten Fürsten der Welt, Napoleons III. und Victor Emanuels II., annehmen und auf jene weltliche Macht, die Ihr besitzt, Verzicht leisten zu wollen, und zurückzukehren zu jener jungfräulich reinen und ursprünglichen Institution, welche allein im Stande ist, die vom Herrn Gesalbten zu einem Ruhme zu erheben, der seines Gleichen nicht hat unter den unsicheren und eiteln Dingen dieser Erde. Gebt, heiliger Vater, diesen hohen Beweis von Absagung den Italienern, den Katholiken der ganzen Welt. Gebt ihn als Italiener, und das Vaterland wird Euch dankbar sein; gebt ihn als Stellvertreter Christi, und die Gläubigen werden Euch segnen, sowie die Ungläubigen einen Grund mehr haben werden, zu glauben, daß der Katholicismus die einzige wahre Religion ist. Gott erleuchte Euch, heiliger Vater, und Ihr mit Eurem heiligen Ansehen segnet

die Gehorsamen in Jesu Christo.

Potenza, 3. März 1862.

(Folgen die Unterschriften des Kapitels der Kathedrale, der Kollegiate S. Michele und della S. S. Trinita, 64 an der Zahl.)

Eine ähnliche Bittschrift ist von dem dortigen Kapuzinerorden abgefaßt worden.

Paris, 15. März. Herr Darimon und der Minister Magne haben weder die Kammern noch das Publikum in Aufregung versetzt. Das Interesse an den finanziellen Fragen ist erschöpft, um so mehr als man wußte, daß weder der Angriff, noch die Vertheidigung etwas Neues anführen würden. Etwas Eigenthümliches liegt indessen für jeden Nichtfranzosen in dem Argument, welches man so oft im Munde der französischen Minister findet, die Beziehung auf die große Anerkennung und Bewunderung, welche die französischen Zustände, namentlich die Finanzen, wie Herr Magne zu verschiedenen Gelegenheiten sagt, im Ausland finden. Es ist dies kein Zeichen einer guten Wirthschaft. Am Donnerstag, sagen die Deputirten, werde die Adresse dem Kaiser überreicht werden.

London, 12. März. Die gestern begonnenen sehr beachtenswerthen Verhandlungen des Unterhauses über das internationale Seerecht sind bis Anfang der nächsten Woche vertagt worden. Auch Cobden und Lord Palmerston werden sich dann vernehmen lassen. Aus der gestrigen Unterhaussitzung ist noch eines Antrags Lord Robert Montague's zu erwähnen, weil derselbe einige Analogie mit dem Hagenschen Antrage im preußischen Abgeordnetenhause hat. Lord Robert trug nämlich auf eine Resolution an, die dem Parlamente eine schärfere Controle über die Regierungsausgaben verschaffen soll; namentlich solle dafür gesorgt werden, daß jede Geldsumme zu dem in den Voranschlägen genannten Zweck auch wirklich verwendet werde. Zu dem Ende wünschte der Antragsteller, daß jährlich ein besonderer Ausschuß niedergesetzt werde, der alle dem Parlamente vorgelegten Voranschläge und Rechnungen prüfen, das bestehende Revisionsamt, das nach dem Redner jetzt so gut wie gar keine Controle übt, dem Parlament allein verantwortlich machen und den Zeitpunkt, wann das Unterhaus die jährlichen Voranschläge zur rechtzeitigen Prüfung zu erhalten hat, bestimmen soll. Zum guten Theil basiren sich diese Anträge auf eine Reihe Vorschläge des Ausschusses für Staatsgelder, von denen einige bereits adoptirt, andere von der Regierung in Betracht genommen worden sind; der Schatzkanzler stellte vor, daß durch Annahme der Resolution der Fortschritt des Verbesserungswerks verzögert werden würde, worauf denn das Haus den Antrag mit 96 gegen 31 Stimmen verwarf.

— Die Bill betreffs Legalisirung der Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau hat in dieser Session kein besseres Schicksal gehabt, als in den vorhergehenden. Das Unterhaus verwarf sie heute mit 148 gegen 115 Stimmen.

— In Bezug auf die allgemeine Ausstellung bemerkt die „Times“: Mit Bedauern müssen wir sagen, daß der Gesammteindruck des Gebäudes, wenn es erst ganz eingerichtet sein wird, bei weitem nicht so großartig sein dürfte als wir geglaubt und gehofft hatten. Jedem einzelnen Staate ist nämlich von den Commissarien gestattet worden sich mit hölzernen Scheidewänden von den Nachbarabtheilungen abzugrenzen, um dadurch Wandraum für anzuhängende Gegenstände zu gewinnen. Dadurch wird jeder Ueberblick, jeder große Gesammteindruck, unmöglich gemacht, zumal wenn die Scheidewände so hoch angelegt werden, wie die Franzosen es gegenwärtig thun. Das ganze Innere würde dadurch in eine Anzahl Einzelnabtheilungen oder Verkaufsläden umgewandelt, was einen störenden, geradezu widerlichen, Eindruck machen muß. Schon fangen auch die Oesterreicher an, sich nach dem Beispiele der Franzosen mitten im nordwestlichen Transept mit Bretterverschlägen abzugrenzen, doch bei diesen sind sie nur auf eine Höhe von 10 Fuß angelegt, während die Franzosen sich mit 48 Fuß hohen hölzernen Mauern umgeben, die bis knapp an's Dach reichen, den Nachbarn ein gut Theil Licht und Luft entziehen werden. Das ist in der That sehr rücksichtslos.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 20. März.

— Ueber den Zweck und das Ziel der Mittelschule spricht sich der neueste Jahresbericht derselben dahin aus: „Die Mittelschule besteht nun zwei Jahre, und die Widersprüche, welche sie bei ihrer Entstehung hervorrief, sind nach und nach verschwunden. Wenngleich es noch Viele geben mag, die über die eigentliche Stellung, welche diese Schule unter den übrigen Schulen der Stadt einnimmt, noch nicht hinreichend unterrichtet sind, so beweist doch die schnelle Zunahme ihrer Schülerzahl einerseits, daß das Bedürfniß nach Schulen hier überhaupt noch vorhanden ist — denn die übrigen Schulen haben an Frequenz nicht verloren —, anderseits auch, daß die Schule bereits anfängt, den Wünschen vieler Eltern zu entsprechen. Denn ihr eigentlicher Zweck ist, das zu sein, was ihr Name anzeigt, eine Mittelschule, d. h. eine Schule, die in ihren Leistungen die Lücke ausfüllt, welche zwischen Realschulen und Elementarschulen nothwendig entstehen muß. Diese Lücke ist für den Mittelstand, der hier durch Handwerker und Gewerbetreibende sehr stark vertreten ist, bisher am fühlbarsten gewesen; und gerade Diejenigen, deren Verhältnisse es nicht gestatten, daß ihre Söhne alle Klassen einer Realschule durchmachen können, werden ihre Anforderungen an den Schulunterricht in einer Mittelschule zu befriedigen suchen. Die Mittelschule hat daher auch Gegenstände der Realschulen in ihren Lehrplan aufgenommen; und während diese eine höhere Bildung anstreben; ist es die Mittelschule, welche innerhalb der ihr gesteckten Grenzen ihre Gegenstände möglich vollständig verarbeiten und ihre Zöglinge bis zum 14—16. Jahre geschickt machen soll, sich in jeden praktischen Beruf leicht hineinzufinden. Da fremde Sprachen, weil sie für das praktische Leben weniger wichtig sind, fast ganz fortfallen (denn Latein wird nur in wenig Stunden gelehrt), so kann dem Unterricht im Deutschen, im Rechnen, in der Geometrie und in der Naturkunde eine größere Stundenzahl zugemessen werden, und der Umstand, daß die Schule aus vier aufeinanderfolgenden Klassen besteht, macht es möglich daß der im Lehrplan vorgeschriebene, manche Erweiterungen zulassende Stoff auf den verschiedenen Stufen sorgfältig und ausführlich behandelt werden, und daß damit die allgemeine Schulbildung der Zöglinge bei ihrem Abgange als abgeschlossen betrachtet werden kann.“ — Die Schülerzahl hat in dem verflossenen Jahre beständig zugenommen. Sie betrug am Schlusse des vorigen Schuljahres 99 und beträgt jetzt 172. Den Klassen nach befinden sich 15 in der ersten, 41 in der zweiten, 56 in der dritten und 60 in der vierten Klasse. — Die öffentliche Prüfung findet Freitag den 21. d. M. statt.

— [Theatralisches.] Morgen wird Herr Porth als „Heinrich von Jordan“ in dem Gutzkowschen Schauspiele „Werner, oder Herz und Welt“ von dem hiesigen Publikum Abschied nehmen. Wir verfehlen nicht, auf diese letzte Gastrolle des Künstlers, dessen Gastspiel sich einer steigenden Theilnahme zu erfreuen gehabt hat, aufmerksam zu machen.

— Die Referate über die gestrige Theater-Vorstellung und über die Vorlesung des Herrn Dr. Neumann mußte wegen Mangel an Raum bis morgen zurückbleiben.

— Aus dem letzten Rapporte von der Wachbude Eschenkrug im Danziger Werder entnehmen wir, daß die Eisdecke der Weichsel von unterhalb Käsemark ab bis zur Ausmündung heute Nachts halb 1 Uhr bei einem Wasserstande von 11 Fuß zum Aufbruche gekommen ist. Das Wasser stieg dabei 18 Fuß, so daß das Eis sowohl wie das Wasser an mehreren Stellen, namentlich an der Bollenbude, den Deich zu überschreiten drohte. Um 2 Uhr Nachts fiel das Wasser auf 16 Fuß, in Folge dessen sich der Eisgang einstellte und eine Stopfung der Eismassen von unterhalb Danziger Haupt bis Bohnsack sich gebildet hat. Bei Käsemark stieg das Wasser bis 26 Fuß. Heute Vormittag stand das Wasser an den niedrigen Stellen 2 Fuß unter der Dammkrone und am Pegel der Bollenbude 16 Fuß 8 Zoll, bei Käsemark 25 Fuß 3 Zoll. Man ist an mehreren Stellen beschäftigt Kasten zu schlagen und die Gefahr ist noch nicht vorüber.

— [Weichsel-Traject am 20. März.] Bei Kurzebrack (Czerwinsk-Marienwerder) und bei Graudenz (Warlubien) per Kahn nur bei Tage. Bei Culm (Terespol) unterbrochen. Bei Thorn per Kahn und Prahm bei Tag und Nacht.

— Der Observat Joh. Mich. Rebeschke, 29 Jahr alt, der als einer der hiesigen Hauptschläger und Händelsucher bekannt war, hat bei einer Schlägerei in dem Wirthshause an der rothen Brücke zu Obra an der Mottlau einen 6 Zoll tiefen Messerstich erhalten, in Folge dessen er vorgestern im hiesigen Lazareth verstorben ist. Wer ihm den Messerstich beigebracht hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Seine Gegner waren Arbeiter des Meseck'schen Holzfeldes. Die Sektion der Leiche findet heute im Lazareth statt.

Elbing. Am letzten Donnerstage hat sich auf einem größeren Landgute der benachbarten Höhe folgender entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Ein junger hoffnungsvoller Mann, der einzige Sohn sehr wohlhabender und hochgeachteter Eltern (ebenfalls Gutsbesitzer in L. bei Christburg), lernte auf jenem Gute die Landwirthschaft, um sich zur dereinstigen Uebernahme des väterlichen Gutes (woselbst die elterliche Liebe für ihn bereits ein schönes Wohnhaus erbaut hatte) auszubilden. An dem genannten Tage beaufsichtigte er die Arbeit der Dreschmaschine, und da es ihm nöthig schien, trat er mit dem Oelkännchen zu der im vollen Gange befindlichen Maschine, um derselben mehr Oel zu geben. Er muß dabei mit irgend einem Kleidungsstücke dem Getriebe zu nahe gekommen sein, denn er wurde sofort in dieses hineingezogen und fast im Moment erschlagen und zermalmt. Am Freitag wurden die zum Theil unerkennbaren Ueberreste des Verunglückten zu seinen Eltern gebracht, deren unsäglichen Schmerz über das entsetzliche Ende des hoffnungsvollen Sohnes, ihres einzigen Kindes, keine Feder zu schildern vermag.

Königsberg, 18. März. Heute Morgen hielt der Professor der Geschichte, Giesebrecht, vor ziemlich zahlreich versammelten Publikum seine Abschiedsrede. „Mit wehmüthigem Gefühle, sagte er, schließe ich diese Vorlesung, welche die letzte an dem Orte ist, dem ich so sehr viel zu danken habe. Meine nächste Vorlesung werde ich eben so nahe den Alpen halten, als ich hier der Ostsee bin. Die Albertina hat eine ruhmvolle Vergangenheit von drei Jahrhunderten hinter sich, möge eine noch schönere Zukunft der Universität in dem neuen prächtigen Gebäude erblühen!“ Giesebrecht geht bekanntlich zum 1. April nach München.

— Die „K. H. Ztg.“ bringt in einem „Eingesandt“ eine Nationaltracht in Vorschlag. Der Artikel lautet: „Dem Willen Sr. Majestät, die Wehrkraft des Landes zu vergrößern, liegen ohne Zweifel wohldurchdachte Motive zum Grunde, über welche uns vielleicht eine nahe Zukunft Aufklärung geben wird. Es ist nur zu bedauern, daß der Geldpunkt so viele Schwierigkeiten bietet; sollte es aber nicht möglich sein, dieselben wenigstens theilweise durch Einführung einer gleichförmigen Nationaltracht zu beseitigen? Bei der allgemeinen Wehrpflicht sind wir Alle geborne Soldaten; wenn wir unsere Bekleidung so einrichten, daß sie sich auch für den Kriegsdienst eignet, so könnte auf den Ruf des Königs sofort eine halbe Million zusammentreten, ohne daß es der enormen Kosten ihrer Einkleidung bedürfte — sie hätte nur noch die Waffen aus den vorhandenen Vorräthen zu empfangen und wäre eine schlagfertige Armee. Ein niedriges Käppi mit festem Schirm und einer Platte von Guttapercha im Boden, ein Waffenrock mit einer Reihe Metallknöpfe, ein Paletot mit Capuchon zum Schutz des Kopfes gegen Regen, ein Paar Beinkleider, Alles von demselben Stoffe, allenfalls noch ein Ledergürtel mit kurzem Seitengewehr — das sind Dinge, die sich auch der Unbemittelte anschaffen kann. Wir würden dadurch äußerlich mehr den Charakter einer Nation gewinnen und zugleich dem ewigen Wechsel der Moden entgehen. Auf Treffen, Epaulettes und andere Verzierungen kommt es für den Hauptzweck nicht an, sie lassen sich aber auch leicht der Friedenskleidung hinzufügen. Schon nach den Freiheitskriegen wurde der Gedanke einer deutschen Nationaltracht angeregt und theilweise ausgeführt, sie war aber etwas theatralisch und eignete sich namentlich für den Kriegsdienst gar nicht. Wenn es Sr. Majestät gefiele, eine zweckmäßige Nationaltracht allmählich auch für das stehende Heer einzuführen, so würden bedeutende Summen erspart und gleichzeitig eine Annäherung zwischen Bürger und Soldat herbeigeführt werden — denn wer wollte es leugnen, daß auch Aeußerlichkeiten dazu beitragen, Menschen einander zu nähern oder zu entfremden? Möchte die Idee Anklang finden, möchten z. B. die Turnergesellschaften sich ihrer annehmen und mit der Ausführung beginnen. Wir könnten dann sagen, daß wir doch wenigstens in Etwas über bloße Redensarten hinausgekommen sind.“

Posen, 14. März. In Genua wird gegenwärtig mit großem Eifer die Bildung polnischer Legionen betrieben, die auf größtmögliche Stärke gebracht werden sollen. Zahlreiche Schaaren von jungen Leuten, dem Adel und der Handwerker-Klasse angehörig, strömen seit Monaten ununterbrochen aus dem Königreich Polen dahin, um sich anwerben zu lassen. Die Zahl der bereits eingereihten Legionäre wird von polnischen Blättern auf nahe an 1000 angegeben. Die Anregung zu diesem Unternehmen ging von Mieroslawski und dem General Jos. Wysocki in Verbindung mit Garibaldi und Occhipinti aus. Nach dem, in einer unlängst in Paris erschienenen Flugschrift („die polnische Sache im Jahre 1861“) ausführlich entwickelten Plane Mieroslawski's sollen die polnischen Legionen den Samen und die Stütze des polnischen Aufstandes bilden, der nach erfolgtem Angriff auf Venetien gleichzeitig mit der Revolution in der Türkei, Ungarn und Rußland zum Ausbruch kommen soll. Zur Ausbildung von Offizieren für die Legionen wurde im Sommer v. J. von Mieroslawski in Genua eine polnische Militärschule errichtet. Die Zahl der Zöglinge derselben war schon auf 58 angewachsen; sie sank aber im vorigen Monat in Folge von Konflikten, die Mieroslawski mit den Professoren, den Zöglingen und Garibaldi hatte, und die für denselben im höchsten Grade kompromittirend waren, auf 20 herab. Nach den neuesten Nachrichten ist Mieroslawski von der Leitung der Anstalt sowohl als auch der Organisation der Legionen gänzlich entfernt worden und zu seinem Nachfolger ist, wie es heißt, auf den Wunsch Garibaldi's der General Wysocki bestimmt. Die Kosten der Militärschule sowie der Aus-

rüstung und Unterhaltung der Legionen werden durch freiwillige Beiträge aus dem Lande aufgebracht. Wie bedeutend diese Beiträge gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß der Verfasser der oben genannten Flugschrift die ernste Besorgniß ausspricht, daß das Land durch sie finanziell erschöpft werden möchte. Anfangs wurden diese Beiträge, die schon mit den Warschauer Februar-Ereignissen zu fließen begannen, an Mieroslawski allein geschickt; später wurde demselben zur Kontrole der General Wysocki beigegeben. Nachdem beide sich entzweit hatten und in Folge dessen der Einfluß Mieroslawski's zu sinken begann, flossen die Beiträge aus dem Lande weniger reichlich. Sie haben wieder neuen Aufschwung erhalten seit dem 27. Febr., wo in Paris bei Gelegenheit der Jahresfeier der Warschauer Februar-Ereignisse sich zur Empfangnahme derselben ein besonderes Komitee gebildet hat. Außerdem besteht dem „Przeglond rzeczy polskich“ zufolge in Paris noch ein besonderer Fond „für die Bedürfnisse des Aufstandes im Lande“, der ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen aus dem Lande gebildet wird und über welchen General Wysocki die Disposition hat. Offenbar ist dieser Fond, in den auch die reichlichen Geldsammlungen bei den Trauerandachten für die in Warschau Gefallenen geflossen sein sollen, zum Ankauf von Waffen bestimmt. Aus allen diesen großartigen revolutonären Rüstungen machen die publizistischen Organe der polnischen Agitationspartei nicht das geringste Geheimniß. (Ostsee-Ztg.)

— Die hier projektirte neue „Ostdeutsche Ztg.“ wird mit dem 1. April d. J. ins Leben treten, unter Redaktion des Dr. juris Rudolph Gottschall aus Breslau. Die Aktionäre haben sich verpflichtet, ihre Kapitalantheile nicht vor Ablauf von 10 Jahren zurückzuziehen. Das durch die Aktien aufgebrachte Betriebskapital beträgt 15,000 Thaler. — Der Abgeordnete v. Niegolewski hatte in der so eben beendigten Landtagssession seinen Sitz im Abgeordnetenhause nicht eingenommen. Er hat sich seit Ende v. M. etwa 14 Tage in Krakau aufgehalten, wo er als Delegirter der Provinz Posen den Sitzungen des krakauer landwirthschaftlichen Vereins beiwohnte.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Eine Unverbesserliche.] Unter den Gestalten die am vorigen Montag auf der Anklagebank in bunter Reihefolge sich einander ablösten, befand sich eine Angeklagte, die den verhängnißvollen Platz zum ersten Mal einzunehmen schien. Wollte man nach ihrer blühenden Gesichtsfarbe urtheilen; so konnte man sie für ein Mädchen von zwanzig und einigen Jahren halten. Die Gefangenkleidung, welche sie trug, schien ihr sehr unbequem, eine furchtbare Last zu sein. Man meinte, daß sie wohl noch nie gezwungen gewesen, ihre Glieder in so grobe Leinewand zu hüllen. Suchte sie doch auch dem anwesenden Publikum ihr Angesicht scheu zu verhüllen. Der Schein sprach in Allem dafür, daß es der erste unglückliche Fehltritt sei, welcher sie auf den verhängnißvollen Platz gebracht. Der Schein aber trügt. Wie aus der öffentlichen Verhandlung bekannt wurde, war die Angeklagte ein Frauenzimmer von bereits 37 Jahren, welches einen bedeutenden Theil seines Lebenszeit Strafen verbüßt hat. Außer verschiedenen Gefängnißstrafen hat sie nämlich auch schon ein Mal 2 Jahre Zuchthaus und ein anderes Mal 3 Jahre Zuchthaus erlitten. Die gegen die Unverbesserliche, Namens Friederike Vollhase. gegenwärtig erhobene Anklage hat die Unterschlagung eines Brodes und die Unterschlagung von 3 Sgr. und 1 Schürze zum Gegenstande. Der Damnificat ist der Schuhmacher Kossakowski zu Scharfenort, bei welchem sie in der letzten Zeit gewohnt. Nachdem die Anklage verlesen war, erklärte sich die Vollhase für völlig unschuldig. Sie habe einmal, sagte sie, für Kossakowski zwei Brode vom Bäcker geholt, auf dem Rückwege sei ihr eine arme jammernde Frau mit einem hungernden Kinde auf dem Arme begegnet, die habe sie um Brod gebeten. Da sie kein Messer bei sich gehabt, um etwas abzuschneiden, habe sie ihr ein ganzes Brod gegeben. Die drei Silbergroschen habe sie verloren. Die Schürze habe sie sich von der Schwiegermutter des Kossakowski geliehen, um sich mit derselben zu einem Gange nach Danzig zu putzen. Als sie nun in Danzig gewesen, sei sie verhaftet worden. Da hätte sie denn also auch die Schürze nicht zurück bringen können. — Die Anklage wegen Unterschlagung der Schürze wurde denn auch nicht aufrecht gehalten, dagegen in Betreff des Brodes und der drei Silbergroschen die Unterschlagung als erwiesen angenommen und die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Vermischtes.

. [Feuersbrünste in London.] Der unlängst erschienene Jahresbericht der Londoner Feuerwehr ist in vieler Beziehung höchst interessant, so daß einige Mittheilungen daraus unsern Lesern gewiß willkommen sein werden. Der Bericht hat die unangenehme Thatsache ergeben, daß die Feuersbrünste in der Metropole Englands in bedeutender Zunahme begriffen sind. Im Jahre 1861 sind 127 Brände mehr vorgekommen als 1860 und wenn man die Durchschnittszahl aus den letzten 28 Jahren zieht, während welcher die Feuerwehr existirt hat, so beläuft sich die Zunahme sogar auf 391. Es ist schwer zu sagen, ob dieser Zuwachs blos im Verhältniß zur beständig fortschreitenden Ausdehnung der Stadt steht, oder ob die Sorglosigkeit, oder die sich in Brandstiftungen äußernde Bosheit größer geworden ist; wahrscheinlich aber hat man sich für die letztere Alternative zu entscheiden. Ebenso schlimm steht es mit der Intensität der Feuersbrünste, welche auch im Steigen begriffen ist, indem 1861 25 Brände mit absoluter Zerstörung der ergriffenen Häuser mehr vorkamen als 1860. Im Ganzen kamen 1183 Brände vor, also täglich etwa 3. Unbedeutende Brände, welche die Hülfe der Feuerwehr nicht verlangten, beliefen sich auf etwa 4000, und außerdem geriethen 3000 Schornsteine in Brand. Von den 1183 eigentlichen Feuersbrünsten kamen die meisten in Privathäusern vor; in Logirhäusern kamen 115 und in Hotels nur 5 Brände vor; 17 Kaffeehäuser und 12 Restaurants brannten, während 52 Schnaps- und Bierläden in der Liste aufgeführt werden; 62 Comptoirs und Läden, 62 Zimmermannswerkstätten und 33 Möbelmagazine geriethen in Flammen, von Schwefelholzfabriken 6, von Hutfabriken auch 6. Die Einführung der Schwefelhölzer kostet einer einzigen Londoner Versicherungsgesellschaft jährlich etwa 10,000 Ł. In Kirchen kamen in dem jüngst verflossenen Jahre 5 Feuersbrünste vor; in Theatern keine einzige; in anderen öffentlichen Vereinigungsörtern zwei; auch gerieth ein Hospital in Brand. Merkwürdig ist, daß zwei Brände in Wagen vorkamen, welche über die Straße fuhren. — Die Kosten der Londoner Feuerwehr belaufen sich auf 25,000 Pfd. St. jährlich, die Versicherungsanstalten zahlen 30 Pfd. St. auf jede Mill. Versicherungssumme; die Sunanstalt, welche Versicherungen von fast 54 Millionen hat, zahlt ungefähr 4000 Pfd. St. jährlich. Die Direction der Feuerwehr liegt in Händen eines Ausschusses, zu dem jede Anstalt einen Vertreter stellt. Die Regierung thut für die 600 Mill. Werth, welche in London aufgehäuft liegen, so gut wie nichts. Allerdings soll es in jeder Gemeinde eine Anzahl von Feuerspritzen und Löschmännern geben; aber die meisten Gemeinden kommen dieser Verpflichtung nicht nach und in den anderen sind die Spritzen fast immer in Unordnung und die Bedienung derselben ganz unbrauchbar.

. Das kostspielige Mobiliar der bekannten spanischen Tänzerin Pepita ist am 12. März zu Berlin in ihrer Wohnung in der Lindenstraße unter den Hammer des Auktionators gekommen, wie die Bekanntmachung lautet: wegen Abreise der Eigenthümerin.

. Vor kurzer Zeit war ein in der Oranienburgerstraße zu Berlin wohnender Prediger nicht wenig überrascht, als er eines Morgens in seinem, neben dem Schlafkabinet belegenen Wohnzimmer auf dem Sopha ein Frauenzimmer von etwa zwanzig Jahren im festen Schlafe antraf. Da das Haus noch nicht geöffnet war, mußte sich die Unbekannte schon am Abend vorher in dasselbe eingeschlichen und dann in der über Nacht unverschlossen gebliebenen Stube ihr Lager aufgeschlagen haben. Nachdem sie durch starkes Rütteln aufgeweckt war, gab sie an, daß sie das Haus am Abend betreten sich in den finsteren Korridoren verirrt und endlich in das gedachte Zimmer gerathen sei. Sie wurde in Folge dessen zur Wache gebracht. Im Laufe der Untersuchung ergaben sich Bedenken in Betreff der Zurechnungsfähigkeit der Ergriffenen.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
20	8	331,73	+ 1,2	Nördl. still, dicker Nebel.
	12	332,78	+ 0,3	NO. schwach, bez. u. neblig.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 20. März.
Weizen, 26 Last, 130pfd. fl. 565—570, 129pfd. fl. 567½ 128pfd. fl. 555, 127.8pfd. roth fl. 540, 126pfd. bez. fl. 515, 124pfd. fl. 515, pr. 81½pfd.
Roggen, 50 Last, fl. 354—357 pr. 125pfd.
Gerste, gr. 2½ Last, 113pfd. fl. 249.
Erbsen, w., 3 Last, fl. 330, graue fl. 420.

Bahnpreise zu Danzig am 20. März:
Weizen 130pfd. feinbunt 95 Sgr.
125.6—127pfd. hellbunt 88½—90 Sgr.
124pfd. bunt 85 Sgr.
Roggen 126pfd. 59½ Sgr. / 124fd. 59¼ Sgr. / 122pfd. 59 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen feine 57—60 Sgr.
mittel 55—57 Sgr.
ordinaire 50 Sgr.
Gerste 113pfd. gr. 41½ Sgr.
110pfd. kl. 40 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Berlin, 19. März. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 52—½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 35—38 Thlr.
Hafer 23—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr.
Rüböl loco 13 Thlr.
Leinöl loco 13 Thlr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 19. März. Weizen 90—99 Sgr.
Roggen 57—65 Sgr.
Gerste gr. 39—45 Sgr., kl. 39—45 Sgr.
Hafer 25—31 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Bromberg, 19. März. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 42—44 Thlr.
Erbsen 36—40 Sgr.
Spiritus 16⅙ Thlr

Course zu Danzig am 20. März:

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . . . tlr.	6.21¼	—	—
Hamburg kurz	—	—	150¾
do. 2 M.	150⅛	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	88¼	—	—
do. 4 %	99	—	—
Staatsanleihe 4½ %	102¼	—	—
do. 5 %	—	—	108

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. März.
D. Braun, Dampfb. Spirit of the Duc, v. Sunderland m. Ballast.

Gesegelt:
F. W. Redmann, Johanna Emilie, n. Rotterdam m. Getreide. D. Schütt, Dora, n. Neustadt m. Kartoffeln.

Gesegelt am 20. März.
R. Klock, Hermann, n. Rotterdam m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rentier Lumley u. Güst a. London. Ingenieur Buchholz a. Dortmund. Kaufmann Wulff a. Hamm.

Hotel de Berlin:
Kaufleute Stechmesser a. Berlin, Haßlinger a. Frankfurt a. O. und Stern a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel:
Landwirth Ziegler a. Berlin. Kaufleute Penner u. Stintzy a. Berlin u. Schulz a. Elbing.

Schmelzer's Hotel:
Gutsbesitzer Conradi a. Lichtenfelde. Architect Kaiser a. Königsberg. Mühlenbesitzer Pieper a. Simonsdorf. Ober-Inspector Freidorf a. Terespol. Polizei-Anwalt Seeting a. Leistenau. Disponent Rodeck a. Stettin. Kaufleute Hagemann a. Dresden und Ruben a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Gutspächter Kowski a. Posen. Lehrer Hoppe a. Bromberg. Fabrikant Willmann a. Dresden. Kaufleute Schulz a. Stettin und Hirschberg a. Magdeburg.

Deutsches Haus:
Kaufleute Richter a. Sprottau u. Bischof a. Berlin. Rentier Grunau a. Danz. Werder. Cpt. Küthe a. Stettin. Gutsbesitzer Amort u. Trapp a. Dembogotz.

Hotel d'Oliva:
Ober-Staabsarzt Dr. Günther nebst Gattin aus Stralsund. Rittergutsbes. v. Koczískowski a. Parschkau. Gutspächter Neitzke a. Leßno. Die Kaufleute Fischer a. Königsberg u. Nagel a. Freiburg.

[Eingesandt.]

Zur Schulfrage.

Allen Regierungs- und Stadt-Schulräthen, so wie allen Schul-Inspectoren, gleichviel ob reactionär oder demokratisch gesinnt, erlauben wir uns, aus den Reiseergebnissen des Oberlehrers an der Frankeschen Stiftung L. Schlenker, welcher die Schweiz und Frankreich durchwandert, um das dortige Schulwesen kennen zu lernen, Folgendes daraus mitzutheilen und zur Beherzigung zu empfehlen. Er sagt: Die Schulen der Französischen Schweiz haben mindestens drei Inspicienten, den Prediger, den Richter und den Bürgermeister. Diese haben das Recht, in ein Buch einzuschreiben, wie sie die Schule gefunden haben, aber Keiner hat ein Recht, ihm in der Schule etwas zu sagen. Vor seinen Augen wird in das Buch eingeschrieben, das Buch selbst ist in seinem Verwahr; es ist eine dreifache Controle, daß ihm kein einseitiges Unrecht geschehen kann. Die Controle befaßt sich auch mit dem, was der Lehrer leistet, aber ganz besonders ist sie auf die Unterstützung des Lehrers berechnet, betrifft das Lehrmaterial u. s. w.

Die bezüglichen Gesetzesparagraphen lauten also:

§. 152. Zu diesem Zwecke besuchen sie von Zeit zu Zeit die Schule; sie achten darauf, daß das Schul-Lokal rein gehalten, gut gelüftet und genügend erwärmt sei; sie wachen über die Anschaffung und Erhaltung der für das Schul-Lokal bestimmten Unterrichtsmittel; sie versichern sich, daß die Schüler mit dem für die Schule Nothwendigen versehen sind.

§. 153. Wenn die Commission oder irgend eines ihrer Glieder dem Lehrer Bemerkungen, sei es über sein Benehmen, sei es über seine Unterrichtsweise zu machen hat, werden dieselben an den Lehrer besonders gerichtet.

So lange sie sich in Gegenwart des Lehrers und der Schüler befinden, haben sie Alles zu vermeiden, was die Achtung und Ehrerbietung schwächen könnte, welche die Letzteren dem Ersteren schuldig sind. —

Wir glauben diesen weisen Worten nichts weiter hinzufügen zu dürfen. Jeder Lehrer wird eine solche Inspection nur mit Freuden bei sich sehen; sie übernimmt für ihn die Sorge um das so schwer zu erhaltende Unterrichtsmaterial, stärkt sein Ansehen, legt ihr Ansehen dem seinigen bei zum Wohl der Kinder. □

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen und bei uns eingetroffen:

Wypisy z pisarzów polskich.
Auswahl polnischer Lesestücke.

Zum Gebrauche für Schulen zusammengestellt von **J. N. Fritz.**
8. geh. Preis 18 Sgr.

Dieses Buch bietet dem Schüler in systemat. Ordnung eine mannigfache Auswahl gediegener Aufsätze, den besten neueren Autoren entlehnt. Es reiht sich dem bekannten **Elementarbuch der poln. Sprache** von **Fritz** passend an.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

☞ Rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee und sonstige Sämereien, so wie gelbe und blaue Lupinen, Saathafer rc. offerirt **W. Wirthschaft,**
Gerbergasse No. 6.

☞ Aus einer auswärtigen **Concurs-Masse** eines bedeutenden **Goldwaaren-Geschäfts** ist es mir gelungen, den Rest sämmtlicher Goldwaaren für ein nur Weniges über den Goldwerth anzukaufen. Es befinden sich dabei feine goldene Armbänder, Broschen, Boutons, eine große Auswahl Medaillons, Gürtelschnallen, Hemden- und Manschetten-Knöpfe, Tuch- u. Schlipsnadeln, Uhrhaken, eine große Partie Uhrschlüssel, rein massive und leichte Herren- und Damenringe in schönster Auswahl, lange und kurze Ketten, ferner gold. und silb. Anker-, Cylinder- und gold. Damenuhren, mehrere silb. Gegenstände u. dgl. mehr sollen der großen Partie wegen **enorm billig** verkauft werden.

Jacobi, Beutlergasse 1.

NB. Altes Gold, Silber u. Uhren werden zum höchsten Preis angenommen. Gleichzeitig erlaube ich mir anzuz igen, daß sich von Ostern ab mein Geschäft und Wohnung Breitegasse No. 111 befinden wird.

Alexandre's patent. **Cement-Feder,** durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

☞ **Rothen Kleesaamen verkauft Hein** in **Stüblau.**

Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D. für diejenigen **Wittwen,** die halbjährig, am 1sten April und 1sten October aus der Königl. Preuß. General-Wittwen-Kasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata vorräthig bei

Edwin Groening.
Portechaisengasse 5.



50 Stück Fett-Schaafe sind in **Zechern** bei **Heilsberg** zum Schlachten mit Wolle zu haben.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route
für
Personen und Güter
nach und von
Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

Bei Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.** zu Ruhrort, **W. Bauer** zu Düsseldorf und **Schiffers & Preyser** zu Aachen gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl wie die Herren Commerzienrath **P. v. Essen** zu Altona, **Charles Petit & Co.** zu Lübeck und **Meyer H. Berliner** zu Stettin und Breslau, werden auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 14. März 1861.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die Pommersche Zeitung

ist entschieden liberaler Richtung. Indem sie fest und treu an der Monarchie und der Dynastie Hohenzollern hält, verlangt sie nicht minder ein unerschütterliches Beharren bei der Verfassung und ernste Wahrung der Rechte des Volkes in jeder Beziehung. Sie wirkt für eine Neugestaltung unseres deutschen Vaterlandes, dessen natürliche Oberleitung sie in dem freisinnigen, verfassungstreuen Königthume Preussens erblickt. Die Zeitung bringt eine sorgfältige Zusammenstellung der Tagesereignisse, telegraphische Depeschen, Course, Kritiken und Recensionen, sowie sämmtliche Vorkommnisse Stettins und der Provinz Pommern.

Man abonnirt auf die „Pommersche Zeitung" bei allen Preussischen Postanstalten mit 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich. — Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile. **Die Expedition.**

Spielkarten

aus den Fabriken von **Heidborn** und **Wegener** in **Stralsund** bei **Ernst Doubberck,**
Buch- u. Kunsthandlung, Langgasse 35.

Bekanntmachung.

Von dem Gutsbesitzer Herrn **Rostosky** zu **Mangwitz** bin ich beauftragt, die demselben gehörige, zu Mangwitz, ¼ Stunde von der Kreisstadt Bütow in Pommern und unmittelbar an der von Danzig über Bütow nach Stolp führenden Chaussee belegene **Besitzung mit vollständigem Inventar** in öffentlicher Lizitation **zu verkaufen.** Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf
den 28. März d. J., Vorm. 11 Uhr,
in meinem Geschäftslokale hierselbst anberaumt, zu welchem ich Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß die Beschreibung der Besitzung und die Verkaufsbedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können, auf Verlangen auch von mir in Abschrift zu beziehen sind.

Bütow, den 10. Februar 1862.

Der Rechts-Anwalt und Notar
von Gostkowsky.

Für Kaufleute, Exporteure und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe und Stiefel eigner Fabrik zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen. Z. B. Feine Lasting-Gamaschen für Damen zum Schnüren mit Absätzen pro Dtzd. Paar 12 Thlr., desgleichen ohne Absätze 11 Thlr., desgl. mit Gummizug und Absätzen 15 Thlr. Herrenstiefel in Lackleder rc. 2 Thlr. 15 Sgr. pro Paar, Kinderschuhe in Bukskin, Lasting, Leder rc., jede Sorte Filzschuhe, sowie **Turner-Schuhe** in grauem Segeltuch ebenfalls zu billigsten Preisen. Preis-Courant auf franco Anfrage gratis.

Gustav Kleine in **Naugard** i. Pom.
Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.

Avis für Oeconomen.

Als Fortsetzung der in unserem Blatte angeführten Bestätigungen über die Heilkraft und Wirksamkeit des **Kroneuburger Viehpulvers,** lassen wir hier eine derselben folgen, welche um so mehr an Werth gewinnt, als dieselbe von einem inländischen Apotheker und Chemiker der landwirthschaftlichen Vereine in Westpreußen herrührt.

Das vom Herrn Franz Johann Kwizda in Kroneuburg in Nieder-Oesterreich verfertigte, unter dem Namen: **„Kroneuburger Viehpulvers"** in den Handel kommende, und vom königl. Preußischen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten für den Preußischen Staat concessionirte Pulver ist von mir chemisch untersucht. Es enthält durchaus nur Stoffe, die — nach der beigefügten Verordnung angewandt — dem thierischen Organismus sehr dienlich, in den angeführten Krankheiten nur heilsam, nie aber nachtheilig sind, was ich hiermit bescheinige.

Praust bei Danzig, den 23. Mai 1860.

(L. S.) **Guse,**
Apotheker und Chemiker der landwirthschaftlichen Vereine in Westpreußen.

Dasselbe ist **ächt** zu beziehen:
In **Danzig** bei Herrn **W. Hoffmann,** Rathsapotheker.
„ **Culm a. W.** bei Herrn **E. Quiring,** Apotheker.
„ **Lautenberg** in der Apotheke.
„ **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer,** Apotheker.
„ **Praust** bei Hrn. **H. Th. Guse,** Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Den Empfang meiner in Frankfurt a. O. Messe persönlich eingekauften Waaren zeige ich hiermit ergebenst an. Besonders empfehle ich wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Bettzeuge, Bettdrilliche, Federleinen, Gardienenzeuge, Möbelkattun, Bettdecken, gebleichte Hemdennessel von 2¼ Sgr. an, Pique und Negligeezeuge, Piqueeröcke, Shirting bis 10/4 breit, Gebirgsleinen, schlesisch Leinen bis 12/4 breit, Tuche und Buckskins, zu äußerst billigen jedoch ganz festen Preisen.

Otto Retzlaff.
Fischmarkt No. 16.

London, International Exhibition 1862.
Spiegel Brothers in London
28 Walbrook
Commission-Exhibition Agents

erbieten sich zur Vertretung auswärtiger Aussteller und zu Diensten der Besuchenden, besorgen vorzüglich

a) Die Auspackung und Aufstellung der Gegenstände, schaffen hierzu die nöthigen Glaskasten und andere nöthigen Utensilien;
b) Die Reinhaltung während der Ausstellung und die Verpackung nach derselben;
c) Registrirung und Herausnahme der Patente;
d) Die Assekuranz;
e) Aufbewahrung der Emballage und Packkisten;
f) **Logis** (14000 von 5—20 s pr. Woche) sind bereits zur Verfügung;
g) Führer und Dolmetscher.

„Agenten gesucht."

Berliner Börse vom 19. März 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	$108\frac{1}{4}$	$107\frac{3}{4}$
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1853	4	$100\frac{1}{2}$	100
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{3}{8}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	$120\frac{1}{2}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
do. do.	4	99	$98\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	—	$100\frac{3}{8}$
Posensche do.	4	—	$103\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
do. neue do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	—	88
do. do.	4	99	$98\frac{1}{2}$
do. do. neue	4	—	$97\frac{3}{4}$
Danziger Privatbank	4	101	100
Königsberger do.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Magdeburger do.	4	—	$87\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	100	$99\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	98	$97\frac{1}{2}$
Preußische do.	4	$99\frac{1}{2}$	99
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$121\frac{5}{8}$	$120\frac{5}{8}$
Oesterreich. Metalliques	5	$51\frac{3}{4}$	—
do. National-Anleihe	5	—	$61\frac{1}{2}$
do. Prämien-Anleihe	4	$67\frac{1}{4}$	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	81	80
do. Cert. L.-A.	5	—	94
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$85\frac{1}{8}$	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.